

**Zeitschrift:** Badener Neujahrsblätter

**Herausgeber:** Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

**Band:** 71 (1996)

**Artikel:** Johann Melchior Füsslis Badener Ansichten

**Autor:** Münzel, Uli

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-324518>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **Johann Melchior Füsslis Badener Ansichten**

Uli Münzel

Johann Melchior Füssli, Maler und Kupferstecher, wurde 1672 in Zürich geboren und starb daselbst 1736. Das Kupferstichverfahren lernte er bei Johann Meyer in Zürich. 1697 wurde er in die Zunft zur Meisen in Zürich aufgenommen. Er entfaltete eine fruchtbare Tätigkeit auf dem Gebiet der Buchillustration. Genannt seien: 750 Tafeln zur Scheuchzerbibel, eine Reihe von Illustrationen zu Scheuchzers «*Helvetiae historia naturalis*» und «*Museum diluvianum*», «Sitten und Gebräuche der Tartaren», dann die Bebildung der Neujahrsblätter der Konstabler (Feuerwerker) 1713–1729, der Stadtbibliothek 1712–1729, der Musikgesellschaft auf dem Musiksaal 1709–1729, der Musikgesellschaft auf der deutschen Schul 1713–1725, schliesslich Scheuchzers Buch über Baden.

Füssli war kein grosser Künstler, doch gerade die typographischen Schweizer Ansichten sind von grosser Wichtigkeit wegen der genauen Wiedergabe der Örtlichkeiten. Wenn sich bei seinen Kupferstichen «viel fabrikmässig komponiertes und manieristisches Zeug findet, so muss hinwieder zugegeben werden, dass Füssli in verhältnismässig korrekter Wiedergabe von selbst geschauter Architektur wie in der Perspektive die vorausgehenden und nachfolgenden Illustratoren übertroffen hat» (F. O. Pestalozzi im Schweizerischen Künstlerlexikon 1905).

Diese Charakterisierung gilt auch für Füsslis Badener Ansichten, welche die Stadt zum Teil gerade noch auf dem Höhepunkt, dann aber in ihrer tiefsten Erniedrigung zeigen. Sie gehören zu den wichtigen topographischen Zeugnissen von Baden, in bezug auf die Darstellung der noch unzerstörten Festung Stein sogar zu den einzigartigen.



Abb. 1

«Eigentliche delineation der Stadt und beyder Schlösser Baaden samt dem environ. Ad naturam del.(ineavit) v. Joh. Mel. Füssli». Vermutlich 1712. Bleistiftzeichnung 15 × 36 cm. Graphische Sammlung der Zentralbibliothek Zürich. Dies ist eine der kapitalen

Badener Ansichten und eine der ganz wenigen, die genau von Süden nach Norden aufgenommen sind, denn die Südseite der Altstadt wurde meistens von Südosten nach Nordwesten im Bilde festgehalten, ungefähr vom heutigen David-Hess-Weg aus. Wundervoll ist die

Altstadt in der Juraklus wiedergegeben, überragt von der noch unzerstörten Festung Stein. Aus der Zeichnung wird so recht ersichtlich, welch grossen Verlust Baden durch die Zerstörung der imposanten Anlage erlitten hat.

Bei den nachfolgenden Abbildungen handelt es sich um Kupferstiche, die ungefähr zwischen 1712 und 1732 entstanden sind. Sie befinden sich alle in der Graphischen Sammlung des Historischen Museums Baden.

Die Abbildungen 2 und 3 stammen aus den Neujahrsblättern der Gesellschaft der Feuerwerker (Konstabler oder Constaffler) in Zürich, 1719 bzw. 1716. Platten-

grösse (Zeichnung inklusive Beschriftung)  $25,5 \times 32,5$  cm.

Den Zwecken der Gesellschaft entsprechend sind die Veduten von Abbildungen der Geschosse und Geschütze umgeben. Die Texte sind in Gedichtform verfasst und beschreiben in barocker Weise das Geschützwesen der damaligen Zeit.

Die Abbildungen 4 bis 10 stammen aus dem Buch von Johann Jakob Scheuchzer

«Vernunftgemässse Untersuchung des Bads in Baden...», Zürich 1732. Plattengrösse 15,5 (Abb. 4 20,0)  $\times$  etwa 30 cm. Beschriftung deutsch und französisch, Gebäude und Örtlichkeiten mit Buchstaben versehen.

Die Abbildung 10 mit der reformierten Kirche, Plattengrösse  $25,5 \times 32,5$  cm, ist ein Einzelblatt.

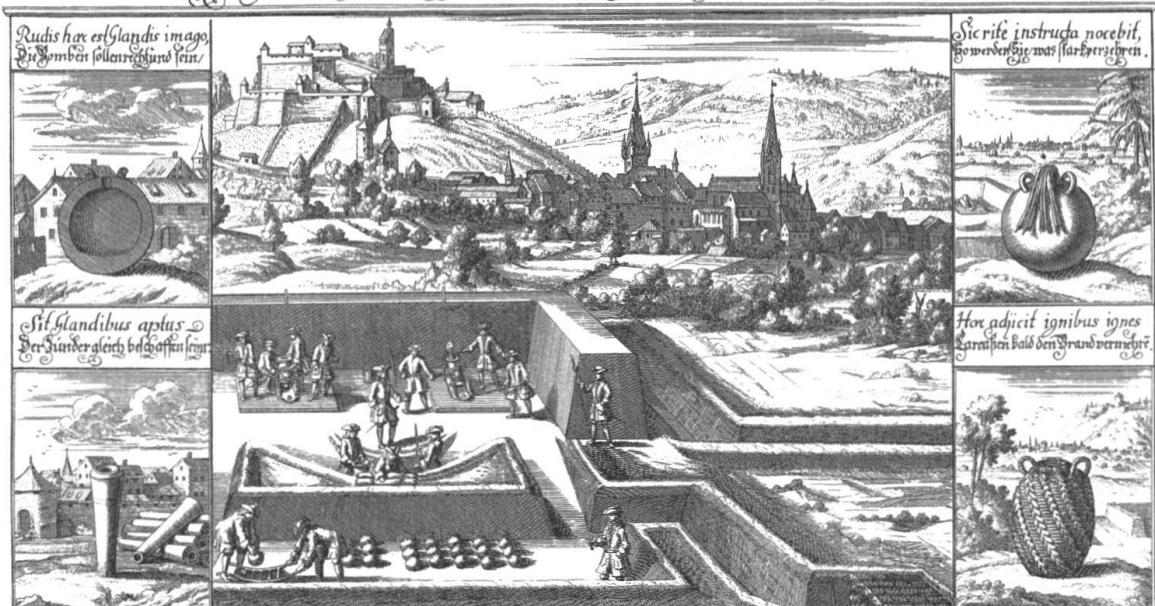
#### Abb. 2

Die Belagerung 1712 (Kupferstich 1719). Die Ansicht der Altstadt beruht auf der Zeichnung Abb. 1. Der Runde Turm am Fuss des Schlossberges ist hinter dem Mellingerturm nicht sichtbar.

#### Abb. 3

Das zerstörte Schloss Stein nach 1712 (Kupferstich 1716). Hier ist der Runde Turm sichtbar, nicht aber der Mellingerturm. Das Treppengiebelhaus an der Westecke des Cordulaplatzes musste 1847 dem Bahnbau weichen.

*Horrea Pyrobohi, murosque ac oppida vertunt.  
Der Bomben Brüllt die Magazin zerstört Alles desto Werk u: ganz Städt verzehret.*



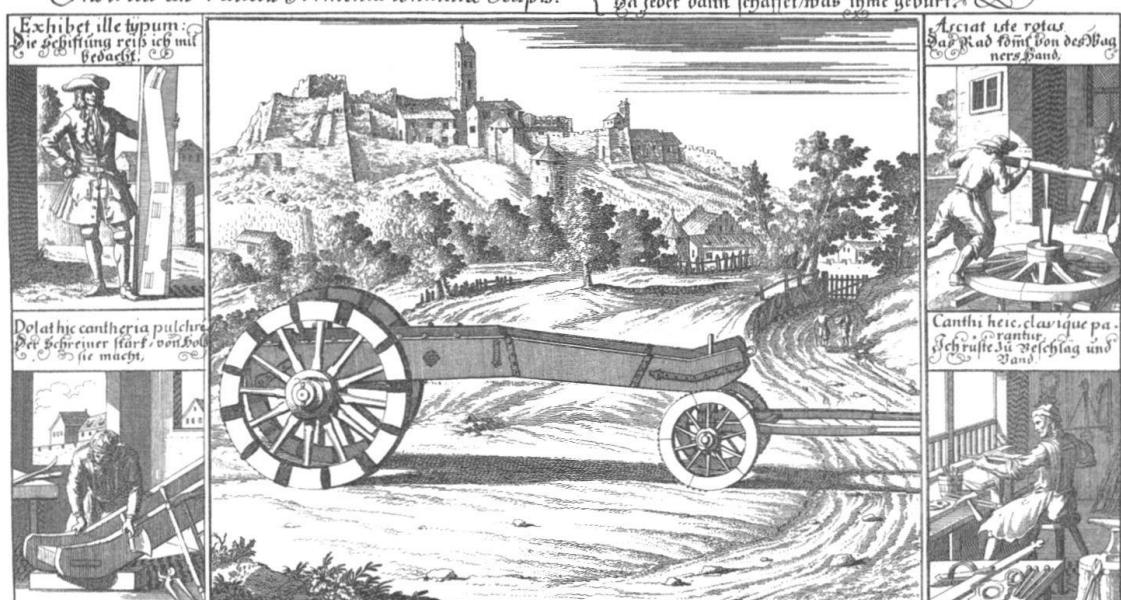
Schau hier einen Störkelum mit ihren Sätzen stehen/  
Und wie am Gauff darmit der einde ist verloren/  
Der andre unterher: Schau nachst darbei gelegt/  
Die Bomben wie man sie zum werken deutlich schaut;  
Die Bomben kann man auf Festung Werke stiel/  
Selbst große Magazin und dergl. Städte Eitel/  
Zusätzen auf den grunde. Die Bomben dienen auch  
Für kleine Künne braucht zumachen keit; und Rauch:  
Befolgsaft Ihr Constaferen und Kunzwerkeren im Zeughause zu Jürich anno 1719.

Die müssen dar nach der Kunstmanigf. bereiten lassen/  
Damit des Rüttels sie über große fahre/  
So vil zum strengen dienst. So solle nicht zürlein/  
Die ihre hole nicht zu dünn das eisen schm.  
Damit sie von dem los im Krieg nicht zerfallen/  
Der Kasten stark ist um Stein auch wol auszuhalten: Bis schmetzlied und Nah und man auch davon flüchtet  
Das Feindloch ien recht; der Zunder wird formiert/  
Mit kleinen Bomben so bleibe unter dort!  
Das nach der Rohr er kann proportional/  
Das Gron jubilier mit freuden hier und dort!  
Graus woben dem Fahrl. Bomben gleich soll stricken/  
Kunzwerkeren bald in eine Flam zu bringen/  
Stadt Hauser Magazin und wirft aus Wörten die.  
Hier verfallen iet vor dir H. XX auf die Katze/  
Obel du uns half so late vor solchen Feur beschirmet;  
Hab schmetzlied und Nah und man auch davon flüchtet  
Mit kleinen Bomben so bleibe unter dort!

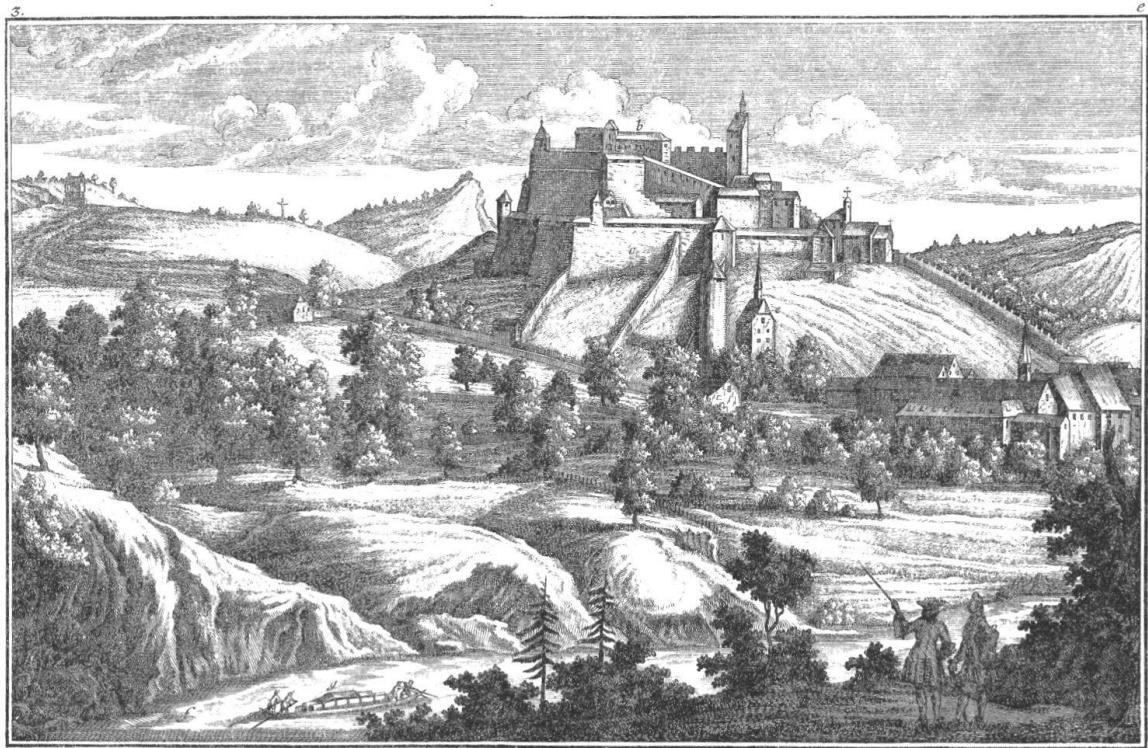
Johann Melchior Füsslinus fecit

*Scapopœia. Verfertigung der Pavetell.  
Instruit ars validis Tormenta tonantia Scapis.*

*Pavetten sinn Stücke hier werden formiert  
Da jeder dann schaffet was ihm gebürt.*



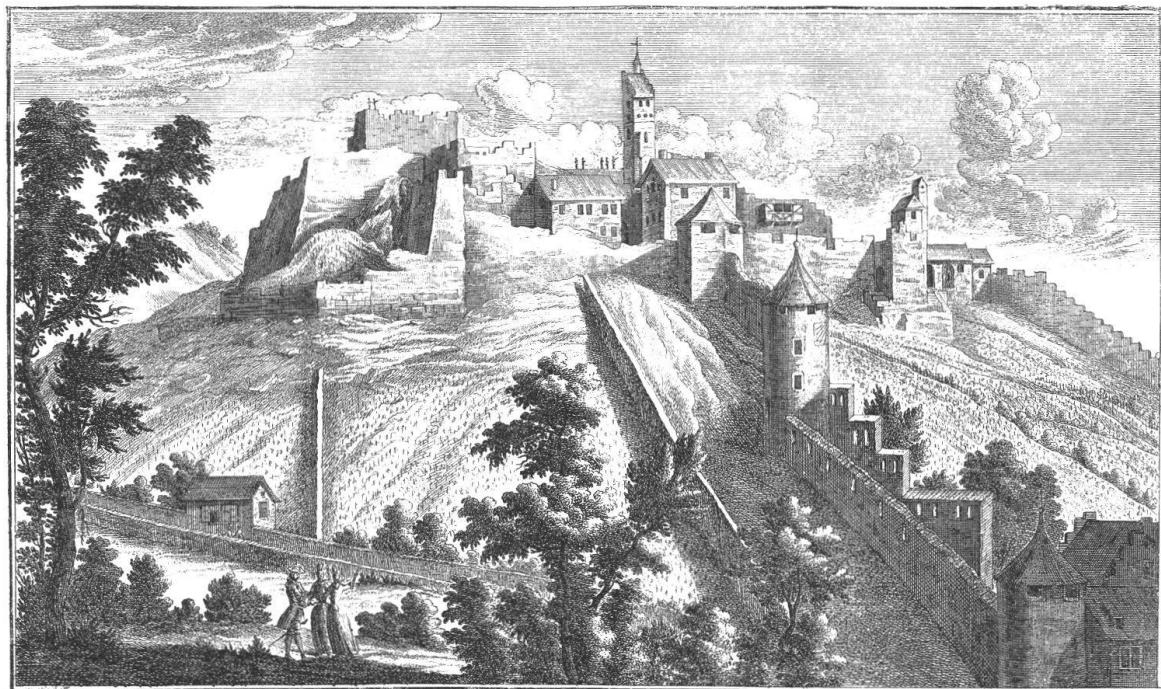
Dann das stark' Geschütz mög dienen zum Gebrauch. Durch stark' Dicke fügt dann sie halten will;  
Und ihres Feindes zu erregen. Feuer und Rauch:  
Dann das selbige ley zu pfauen und zu führen.  
Muß seine Schüttung von demselben auch formieren.  
Dann ein Constabler hier er stödt Pavetten reißt.  
Worauf der Sprengsalz bald auch seine Kunzwerkstatt  
Also der auf starkem Holz Caliber. ditz die Wände  
Und Schenkelschneide bū und folgends sie behende  
Schnit harten Eisenbord und Nageln überschlagen. So sind wie sicher dann vor Abholpels stürmen!  
Befolgsaft Ihr Constaferen und Kunzwerkeren im Zeughause zu Jürich anno 1716. Joh. Melchior Füsslinus fecit.



a. La Citadelle où le Château de la Ville de Baden, qui quatre heures séjoune à Zurich, la demeure du Commandant, & le Couvent des Capucins, d. l'Eglise, & la Porte supérieure de la Ville, f. la Rovière de Limat, un bateau de flûte qui va à Hollande.

Abb. 4  
Diese Ansicht beruht wie  
Abb. 2 auf der Zeichnung  
Abb. 1, ist aber viel grösser.  
Sie ist wichtig als eine der  
wenigen Ansichten des Schlos-  
ses 1670 bis 1712. Interessant  
ist auch das Rebgelände  
links neben dem Schloss.

Das Rebhäuschen links neben dem Halsgraben oberhalb der Rosenreben, das Rebhäuschen unterhalb des Belvédère und die Burghaldentrotte mit Krüppelwalmdach sind verschwunden, während das Rebhäuschen unterhalb des Schlosses noch heute steht.



a. Das alte Schloß der Stadt Baden.

a. Le vieux Château de la ville de Baden.

### Abb. 5

Das zerstörte Schloss Stein.  
Es ist noch nicht ganz  
so zerfallen, wie wir es heute  
kennen. Der Turm ist noch  
erhalten, zwei Gebäude  
stehen noch. Diese, der

Dachreiter auf dem Turm und  
der Chor der St.-Nikolaus-  
Kapelle sind aber auf  
der Badener Ansicht von  
J. C. Nözli 1751 nicht mehr  
zu sehen. Später ist auch der  
obere Teil des Turms zerfallen.

Abb. 6

Ansicht vom Martinsberggelände aus (von Norden nach Süden). Unterhalb des Schlosses Stein sieht man noch die St.-Ursus-Kapelle.

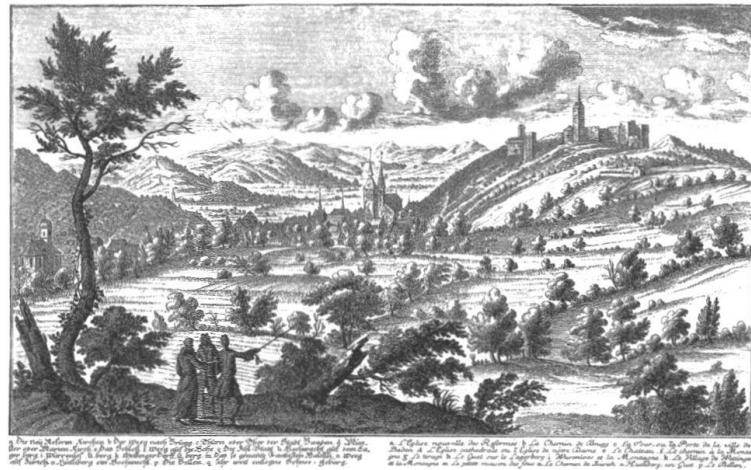


Abb. 7

Ansicht von der Rathaustrasse aus (von Nordwesten nach Südosten). Unterhalb des Lägernfelsens die Schiess-Scheiben, auf die man vom heutigen Theaterplatz aus schoss, darunter der «Rabenstein», d. h. die Richtstätte Sonnenberg. Über dem Bogen der Strasse die St.-Jost-Kapelle (Armsünderkapelle). Beim Landvogteischloss fehlt noch der östliche Anbau von 1733/34.

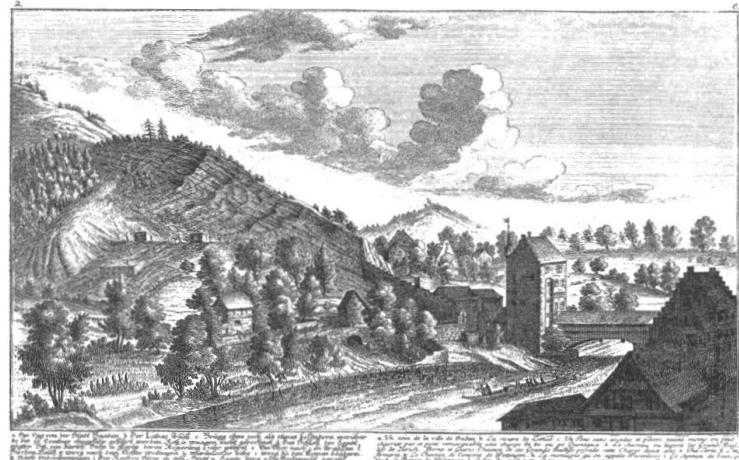


Abb. 8

Ansicht vom Ennetbadener Ufer aus (von Osten nach Westen). Besonders deutlich ist die Schifflände bei den Grossen Bädern dargestellt, die sich ungefähr an der Stelle der späteren Trinklaube, heute Praxis Dr. Keller, befand.

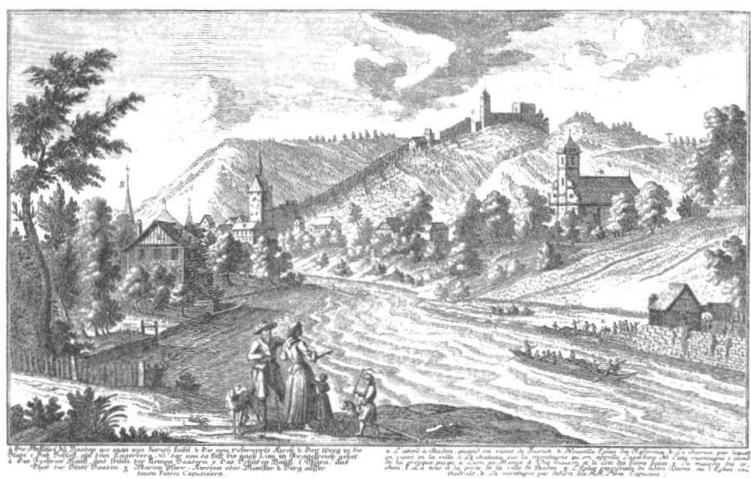


Abb. 9

Ansicht von Ennetbaden aus (von Süden nach Norden). Links ein Ökonomiegebäude des Badgasthofs Sonne, daneben das «Herzogenhaus» des Badgasthofs Hinterhof. Das Fischerhaus und die Goldwandtrotte (Oederlin) in Rieden stehen heute noch. Rechts in den Rebbergen die alte Spitaltrotte.



Abb. 10

Ansicht des «Mätteli» von Rieden aus (von Südosten nach Nordwesten). Auf dem Mätteli, das etwas schmal gezeichnet ist, ergeht sich eine auserlesene Badegesellschaft. Dahinter sieht man das Nordtor des Hinterhofs mit einigen Gebäuden. Der Turm der Dreikönigskapelle besitzt einen Dachreiter.

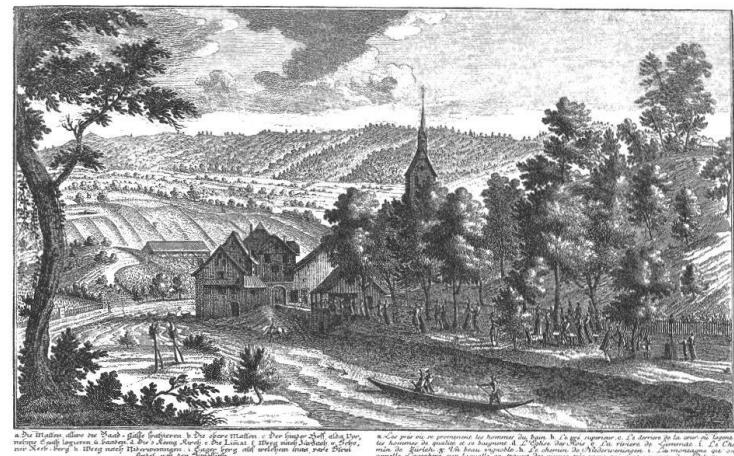


Abb. 11

Die reformierte Kirche, erbaut aus Steinen des Schlosses Stein, eingeweiht 1714. Die beiden Seiteneingänge sind heute zugemauert. Der Friedhof, von Mauern umgeben, wurde 1875 mit dem Friedhof Hasel vereinigt. Bemerkenswert sind die Gebäude an der Badhalde (Badstrasse).

